



Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Vermehrtes Auftreten von Hantavirusinfektionen in Baden-Württemberg Mitteilung des Landesgesundheitsamtes an die Ärzteschaft 25.02.2010

Seit Dezember 2009 häufen sich in Baden-Württemberg Erkrankungen durch Hantaviren. In den ersten Wochen des Jahres 2010 wurden bereits 89 Hantavirus-Erkrankungen gemeldet. Die Fallzahl ist für die Jahreszeit ungewöhnlich hoch und übersteigt das bisherige Rekordjahr 2007 mit 45 Fällen im Vergleichszeitraum deutlich. Dies lässt hohe Infektionszahlen für die kommenden Monate erwarten.

Anzumerken ist, dass ein nicht unerheblicher Teil der Hantavirusinfektionen ohne typische Symptomatik verläuft (s. unten) und von der Meldepflicht nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) nicht erfasst wird. Deshalb ist von einer Untererfassung der Hantavirusinfektionen auszugehen.

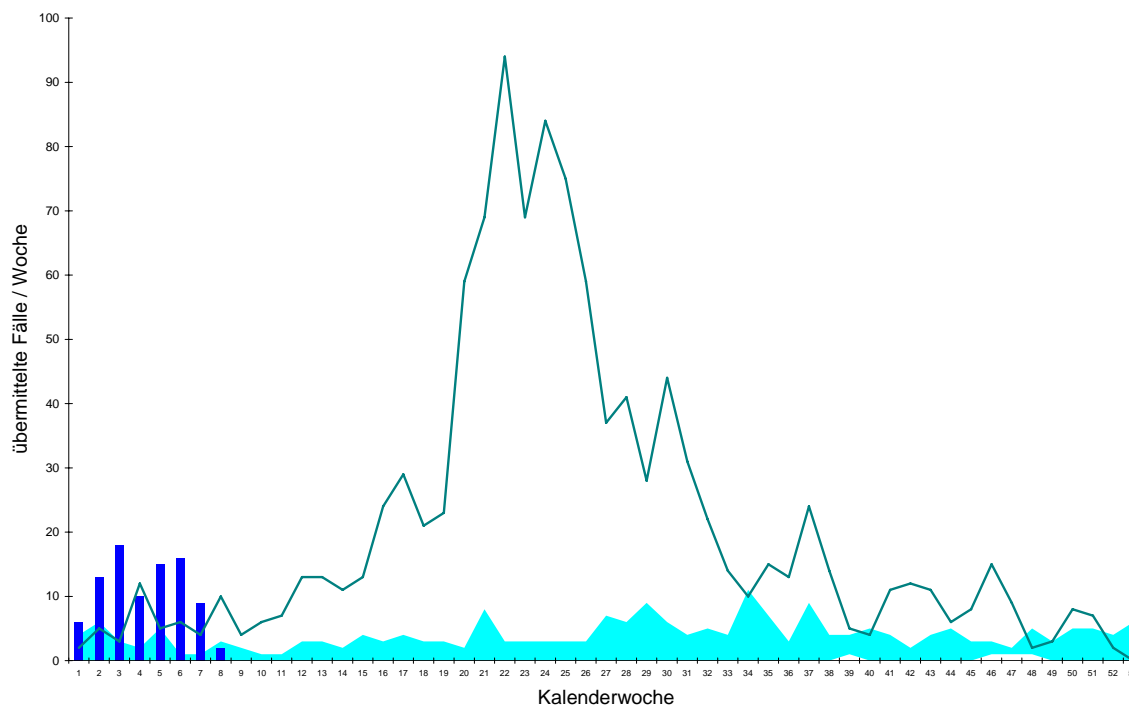


Abb.1: Hantavirusfälle nach Kalenderwoche für das Jahr 2010 (Balken) im Vergleich zu den Vorjahren (Fläche: 2003 bis 2009 ohne 2007) und dem Jahr 2007 (Linie)



Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Die durch Hantavirus-Serotyp Puumula hervorgerufenen Krankheitsbilder nehmen ein breites Spektrum ein. In schweren Fällen kommt es zu hoch fieberhaften Infekten mit Nierenversagen (Nephropathia epidemica). Häufig verläuft die Infektion jedoch auch ohne Symptome oder in Form eines grippalen Infektes.

Das gemeinsame Auftreten mehrerer der folgenden Symptome kann auf eine mögliche Hantavirus-Infektion hinweisen:

- akuter Krankheitsbeginn mit Fieber $>38,5^{\circ}\text{C}$
- Rücken- und/oder Kopf- und/oder Abdominalschmerzen
- Proteinurie und/oder Hämaturie
- Serumkreatinin-Erhöhung
- Thrombozytopenie
- Oligurie beziehungsweise nachfolgend Polyurie

Hantaviren werden über wildlebende Nagetiere verbreitet, die das Virus vor allem über Kot und Urin ausscheiden. Der Mensch infiziert sich in der Regel durch das Einatmen erregerhaltigen Staubes, in dem die Viren über Tage oder sogar Wochen stabil sind. Hauptüberträger ist die Rötelmaus, deren wichtigste Nahrungsquelle Bucheckern darstellen. Regionen mit einem hohen Buchenanteil wie Schwäbische Alb und Schönbuch, sind daher am stärksten betroffen. Die aktuelle Häufung ist vermutlich auf eine besonders hohe Population an Rötelmäusen zurückzuführen, die im vergangenen Jahr durch eine stark ausgeprägte Buchenmast (Behang der Buchen mit Bucheckern) begünstigt wurde. Bei anhaltenden winterlichen Witterungsbedingungen ist davon auszugehen, dass Kontakt mit Mäusen und deren Ausscheidungen im direkten häuslichen Umfeld das größte Ansteckungsrisiko birgt. Mit Einsetzen frühlingshafter Temperaturen kommt der Exposition durch Aktivitäten in Garten und Wald eine verstärkte Bedeutung zu. Bei Sichtung von Mäusen oder Mäusekot im Arbeits- oder Wohnumfeld sollte ggf. eine gezielte Nagerbekämpfung erfolgen. Bei Tätigkeiten, die mit dem Aufwirbeln von Stäuben in möglicherweise kontaminierten Bereichen wie Keller, Garage, Schuppen oder Dachboden einhergehen, sollten Schutzmaßnahmen getroffen werden (siehe unten).

Anamnestisch können Angaben zu Tätigkeiten des Patienten auf eine mögliche Hantavirus-Infektion hinweisen:

- Kontakt mit Mäusen oder deren Ausscheidungen, auch im staubtrockenen Zustand



Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

- Holzarbeiten im Wald oder Umgang mit Brennholz im häuslichen Umfeld
- Aufenthalt oder Arbeiten wie reinigen, aufräumen oder renovieren (insbesondere Staub erzeugende Tätigkeiten) von Dachböden, Garagen und Kellern in waldnahen Häusern bzw. Gartenhäuschen, Waldhütten oder Schuppen

Folgende Schutz- und Präventionsmaßnahmen können die Exposition verringern:

- Verminderung der Staubentwicklung durch Befeuchten von Böden und Regalen vor Beginn der Reinigungsmaßnahmen
- Mäusekadaver und Exkremente vor der Entsorgung mit handelsüblichem Desinfektionsmittel benetzen
- Tragen von Atemschutz (Feinstaubmaske FFP2, erhältlich beispielsweise im Baumarkt) bei Tätigkeiten, die mit Staubentwicklung einhergehen
- Nach der Arbeit die Arbeitskleidung wechseln, keinen Staub in die Wohnung tragen
- Brennholz nicht in Wohnräumen lagern, sondern unmittelbar vor Gebrauch in der benötigten Menge möglichst in einem Tragkorb in die Wohnung bringen.
- Nach Arbeiten mit Staubentwicklung und Umgang mit Brennholz immer die Hände waschen.

Weitere Informationsquellen:

- Merkblatt für Ärzte des Robert Koch-Institutes zu Hantaviren:
http://www.rki.de/cln_048/nn_196658/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_Mbl_Hanta.html
- Merkblatt des Konsiliarlaboratoriums für Hantaviren an der Charité in Berlin und des RKI „Wie vermeide ich Hantavirusinfektionen“ unter:
<http://www.charite.de/virologie/hantapraev.pdf>
- Aktuelle Meldedaten zu Hantavirusinfektionen in Baden-Württemberg im „Wochenbericht zu IfSG-Meldungen“ des Landesgesundheitsamtes unter:
<http://www.gesundheitsamt-bw.de/servlet/PB/menu/1306852/index.html?ROOT=1133583>
- Wissenschaftliche Publikationen zu Hantavirus Erkrankungen in Baden-Württemberg
Risk factors for human infection with Puumala virus, southwestern Germany:
http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2744254/pdf/08-1413_finalR.pdf
Emergence of hantavirus in South Germany: rodents, climate and human infections:
<http://www.springerlink.com/content/y1u705480440035x/>
Survey and case-control study during epidemics of Puumala virus infection:
<http://journals.cambridge.org/action/displayAbstract?fromPage=online&aid=6103852>